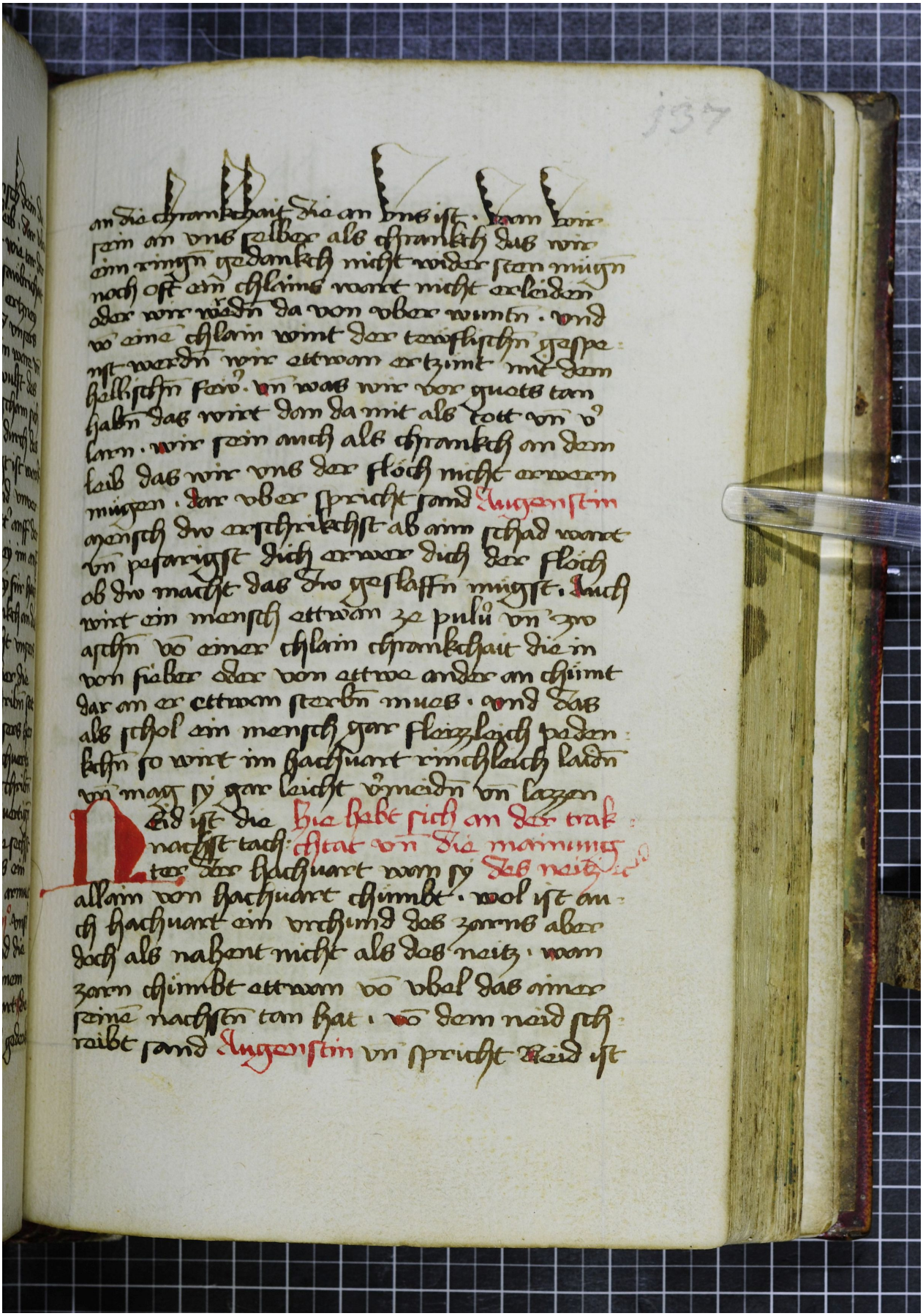
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=40716
Copyright: Melk, Benediktinerstift



137

an die chrankchait die an vns ist. wan wir
sein an vns selber als chrankch das wir
ain ringen gedankch nicht wider stan mugen
noch oft ain chlains wort nicht erleiden
oder wir werdn da von vber wunden. vnd
wo ain chlain wunt der teufelischen gespe
nst werdn wir ettwan ertzimt mit dem
hellischen feur. vn was wir vor guets tan
haben das wirt dan da mit als tott vn v
laren. wir sein auch als chrankch an dem
laib das wir vns der flöch nicht erwern
mugen. der vber spricht sand Augenstin
menschn du erschrickchst ab ain schad wart
vn pesarigst dich erwer dich der flöch
ob du machst das du geslaffen mugst. auch
wirt ain mensch ettwan ze pulu vn zu
asten wo ainer chlain chrankchait die in
von fiber oder von ettwa ander an chumt
dar an er ettwan sterbn muss. vnd das
als schol ain mensch gar fleizzlich paden
lassen so wirt im hachuart ainchlaich laidn
vn mag sy gar leicht vmeidn vn lazzen
Nu ist die nachst tach: Hie hebt sich an der trak
tat von die mainung
der der hachuart vnd sy des neitz
allain von hachuart chumbt. wol ist an
ch hachuart ain vrchund des zorns aber
doch als nahent nicht als das neitz. wan
zorn chumbt ettwan wo vbel das ainer
seine nachsten tan hat. wo dem neid sch
raibt sand Augenstin vn spricht Neid ist